



FAZENDA ARCANJINHA

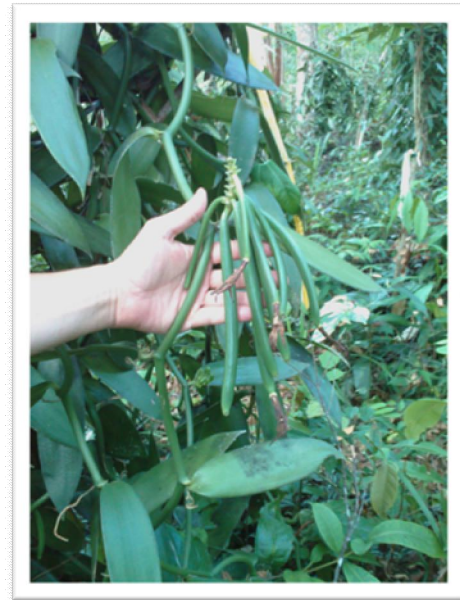
Ein Projekt der SOLEDOR Brasil

Die Fazenda Arcanjinha liegt mitten im Küstenstreifen des Baixo Sul, an der heute sogenannten Costa do Dendê (Küste der Ölpalme) westlich der Staatsstraße BA 01 zwischen Nilo Peçanha und Ituberá. Sie umfasst 72 Hektar und ist zu über 80 % mit Wald bedeckt. Es handelt sich dabei um verschiedene Sekundärformationen der Mata Atlântica bis hin zu Stücken, wo Bäume mit 30 - 35 m Höhe vorherrschen. Als die Fazenda Ende 2002 von der Agroespeciaria Ltda. übernommen wurde, war die landwirtschaftlich bearbeitete Fläche auf einige Hektar Ölpalmen an der Straße beschränkt, dazu kam die gelegentliche extraktivistische Nutzung der natürlich vorkommenden Faserpalme Piaçava. Die Biodiversität wurde nicht systematisch erfasst, ist stellenweise aber recht hoch; es konnten auf 2000 m² über 40 Baumarten gezählt werden. Wertvolle Hölzer wie Sucupira wurden illegal geschlagen, nachwachsende jüngere Bäume sind jedoch vorhanden. Auch die Fauna ist reich, was schon allein dadurch dokumentiert ist, dass in der Gegend gelegentlich Pumas gesichtet wurden, die ohne entsprechende Beutetiere (Paca, Capivara etc.) nicht leben könnten.

Die Landschaft westlich der BA 01 ist allgemein hügelig mit weichem Profil, verwitterter Granit steht nur in den wasserführenden Talsohlen an; auch die Fazenda Arcanjinha wird von Tälern durchzogen und gequert, einige Bäche entspringen auf ihr.

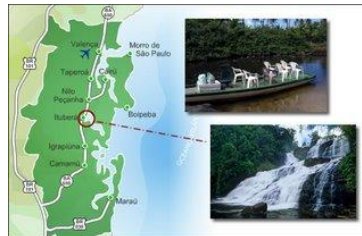
Die Fazenda liegt an einem wichtigen ökologischen Korridor zwischen dem Naturreservat APA do Pratigi östlich der Straße BA 01 und dem Hinterland, da nur hier auf wenigen Kilometern die Besiedlungsdichte entlang der Stasse gering ist und Tiere so von den einen zur anderen Seite wechseln können.

Die Agroespeciaria Ltda. hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, ein bedeutendes Waldreservat nicht nur zu erhalten, sondern auch sukzessive ausgerottete Baumarten wie etwa den Palisander wieder anzupflanzen. Der Anbau von Gewürzen wie Nelken, Muskat und Piment (ohne Einsatz von Pestiziden und synthetischen Düngemitteln) sichert eine dauernde Bodenbedeckung, während Vanille und Kardamom in integrierten agroforstlichen Systemen im Schatten hoher Bäume wachsen. Letztere haben in der Region eine gewisse Tradition, da der Kakao weitgehend in der "Cabruca" gepflanzt wurde, also in einem teilweise ausgelichteten natürlichen Wald. Dieses System hat in der Vergangenheit einen bedeutenden Teil der Artenvielfalt gerettet, ist aber in Gefahr, seit der Kakaoanbau wegen des Befalls durch den "Hexenbesen" in die Krise kam und in den neueren Pflanzungen die Beschattung allein durch Gummibäume sichergestellt wird, welche auch vielen Tieren keinen Lebensraum mehr lassen.



DIE REGION

Der sogenannte Baixo Sul, gelegen im Süden des brasilianischen Bundesstaats Bahia zwischen Valença und Camamu ist von den großen Kontrasten zwischen seinem Reichtum an vielfältigen Landschaften mit enormer Biodiversität und andererseits Armut und Unterentwicklung bestimmt.



Wie der gesamte Küstenstreifen Bahias war auch diese Region ursprünglich vom brasilianischen Küstenurwald, der so genannten Mata Atlântica bedeckt, die weltweit zu den Vegetationsformen mit höchster Biodiversität gehört (es wurden 450 Baumarten auf einem Hektar gezählt). Der Süden Bahias zeichnet sich aus durch geringe jahreszeitliche Temperaturschwankungen, bei einer Hauptregenzeit zwischen Juni und August. Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen sind so gestaltet, dass Pflanzen aus dem Amazonasraum - zu dem es wegen dazwischen liegender Trockengebiete keinen direkten Korridor gibt - sich dort gut haben einführen lassen. Wirtschaftlich bedeutendstes Beispiel ist der Kakao, aber auch Guaraná oder die Açai-Palme zählen dazu.

Tief verwitterte rote Tonböden kennzeichnen den größten Teil der hügeligen Landschaft des Baixo Sul; zwischen ihnen und dem Strand erstreckt sich ein steifes sandiges Land, das von Salz- und Brackwasserlagunen durchzogen ist, an den flachen Stellen breiten sich daneben Mangrovenwälder aus. Dieser Umstand erhöht zusätzlich die Artenvielfalt, da nicht nur die Mangrovenwälder spezielle Biotope bilden, sondern auch die sandigen Böden stellenweise sogar zu relativ offenen Vegetationsformen führen, wie man in den Stränden nachgelagerte Restinga mit auf dem Boden wachsenden Bromelien und Orchideen sehen kann.

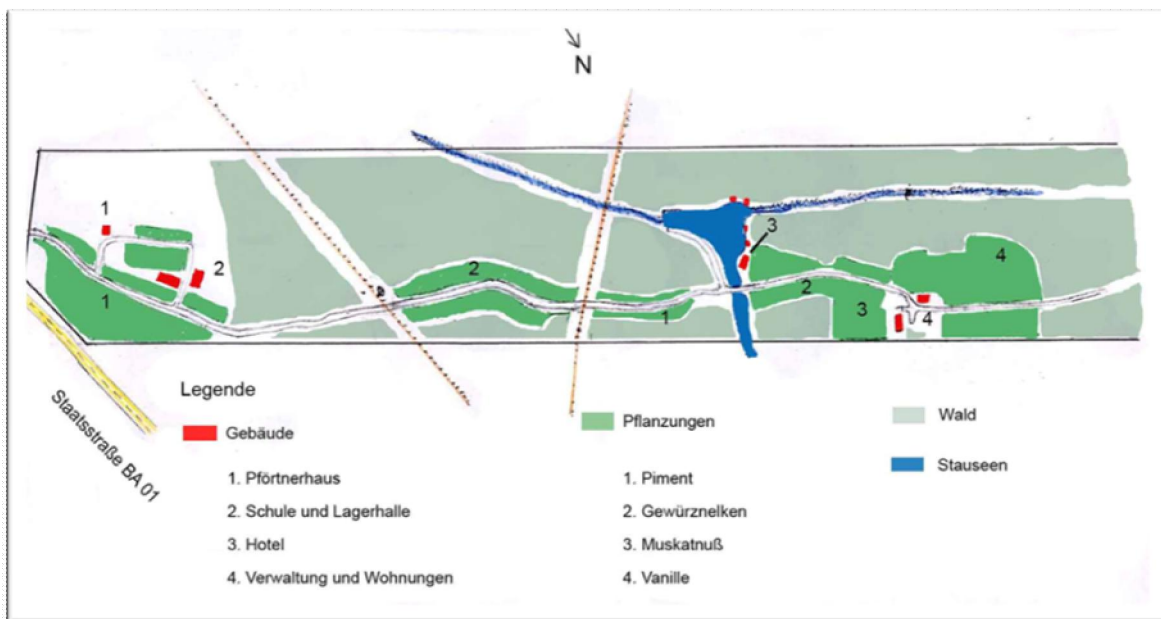
Wie auch weithin im Amazonasgebiet sinkt die Bodenfruchtbarkeit bei mehrjährigem Ackerbau rasch ab, nur kombinierte agroforstliche Systeme haben längerfristige Perspektiven; ein gutes Beispiel dafür ist der Kakaoanbau im Teilschatten des Waldes. Auf den extrem sauren und nährstoffarmen Sandböden bleibt die landwirtschaftliche Nutzung im Allgemeinen auf einige Palmarten beschränkt.

Die Region wurde in der Kolonialzeit und selbst unter der nachfolgenden kaiserlichen Regierung nur sehr punktuell erschlossen und erlebte nie eine der für Brasilien so typischen Monokulturzyklen wie Zuckerrohr oder gegenwärtig Soja. Diesem Umstand und der stark hügeligen Landschaft, die nicht für den Einsatz moderner Maschinen geeignet ist, verdankt der Baixo Sul die Erhaltung von Resten der Mata Atlântica sowie die große Varietät an landwirtschaftlichen Kulturen. Anbau-, Ernte-, und Verarbeitungsmethoden sowie der

Verkauf der Produkte sind jedoch vielfach nicht weiterentwickelt worden, so daß sowohl Erträge als auch Erlöse der Kleinbauern weit unter dem eigentlichen Potential liegen.

Von der ursprünglichen Mata Atlântica sind in Brasilien nur noch etwa 4% erhalten, die heute als Biosphärenreservat unter dem besonderen Schutz der UNESCO stehen. Die Kontrollmaßnahmen sind allerdings nicht immer effektiv und es fehlen oft auch alternative Konzepte für eine langfristige Waldnutzung, die der ansässigen Bevölkerung zu stabileren Arbeitsverhältnissen verhelfen könnten.

DAS PROJEKT

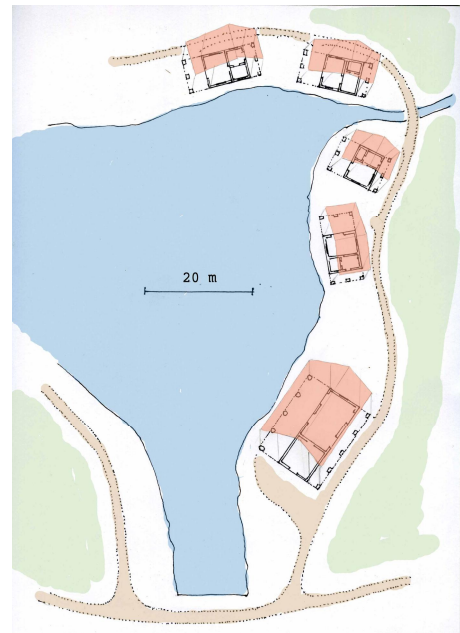


Um eine wirtschaftlich optimale und zugleich umweltverträgliche Nutzung des Standorts zu erreichen, soll die Landwirtschaft mit einem touristischen Projekt verknüpft werden. Diese Verknüpfung soll auf mehreren Ebenen stattfinden:

- Der tropische Regenwald der Mata Atlântica kann zur Beobachtung von Flora und Fauna auf angelegten Pfaden durchwandert werden und ist gleichzeitig die Grundlage der agroforstlichen Landwirtschaft.
- Die Gäste können auf den Pflanzungen sehen, wie Gewürze gepflanzt werden und haben auch zur Behandlung nach der Ernte Zugang. Das Endprodukt kann im Direktverkauf erworben werden.
- Für die Versorgung der Küche wird nicht nur bekanntes tropisches Obst wie Bananen, Papaya oder Ananas angebaut, sondern auch Kakao (für Saft und Rohschokolade) sowie Pflanzen, die wegen ihrer besonders wertvollen Inhaltsstoffe immer bekannter werden, z. B. Açai oder Acerola.

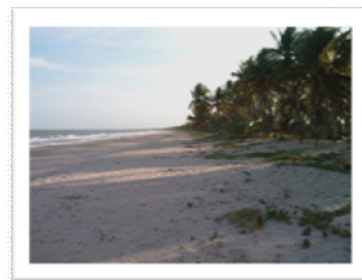
- Die Mata Atlântica ist eine traditionelle Quelle von pflanzlichen Heilmitteln; es soll eine Sammlung einiger dieser Pflanzen an Orten der Fazenda mit entsprechenden Umweltbedingungen (geschlossener, offener Wald, volles Sonnenlicht, Wassernähe) angelegt werden, damit gegebenenfalls eine Anpflanzung zur Produktion z.B. von speziellen Kräutertees oder Extraktion von Ölen erfolgen kann.

Auf der Fazenda befindet sich ein ca. 5000 m² großer, von Wald umgebener See, der am Zusammenfluss zweier Bäche liegt; an diesem Ort soll ein Resort entstehen, das durch Bauplanung - nur ebenerdige Bungalows und ein zentrales Modul - und beschränktem Umfang (max. 15 Bungalows) Beeinträchtigungen der Umwelt vermeidet. Die Wasserqualität ist ausgezeichnet, da die Bäche ihren Ursprung in unbewohntem Gebiet haben. Es kann ein Naturschwimmbecken entstehen, ebenso Wanderpfade, die direkt in Wald und Pflanzungen führen.



Außerdem befinden sich im näheren Umkreis der Fazenda - max. Distanz 20 km asphaltierte Straße - weitere sehr attraktive Ziele für Tages- oder Halbtagesausflüge (Anfahrt mit Kleinbus des Resorts):

- der 30 km lange Strand von Pratigi



- die Mangrovenwälder im Naturreservat des Pratigi, die von Ituberá aus mit dem Boot zu befahren sind
- Wanderungen im Naturreservat Pratigi (Wälder und Restinga)
- der größte Wasserfall des Baixo Sul, die Pancada Grande im Naturschutzgebiet der Michelin Gummibaum-Pflanzungen
- Kulturdenkmäler wie das barocke Franziskanerkloster in Cairu



Das touristische Angebot ließe sich auch gut mit einem Aufenthalt in Salvador und eventuell in der Chapada Diamantina kombinieren; die Fazenda ist mit direktem Zugang von der der BA 01 verkehrsgünstig gelegen.

Soziale und kulturelle Aspekte

Anbau und Nacherntebehandlung von Gewürzen sowie Heilpflanzen sind arbeitsintensiv, ebenso der Tourismus, so dass saisonunabhängige Arbeitsplätze entstehen. Außerdem ist beim integrierten Betrieb von Landwirtschaft und Resort der Kontakt des Touristen mit der einheimischen Bevölkerung nicht auf Restaurant und Zimmerdienst beschränkt, sondern wird bei den Führungen durch die Fazenda erweitert; gerade ehemalige Jäger sind ausgezeichnete Führer im Wald (bei ausländischen Gästen mit Übersetzer) während Fischer eine ähnliche Rolle bei Fahrten durch den Mangrovenwald übernehmen könnten.

Spezielle Projekte zur nachhaltigen Nutzung der Mata Atlântica und zur interkulturellen Verständigung sollen durch die NGO SOLEDOR gefördert werden, der die Agroespeciaria Ltda. unentgeltlich dafür notwendige Räume zur Verfügung stellen wird.